

Historische Wasserburg in Lispernhausen wird saniert

Die Wasserburg: Bauzeit ungewiss

Es gibt keine bauhistorische Untersuchung

Die Geschichte der Wasserburg in Lispernhausen lässt sich nicht vollständig nachvollziehen. Die Burg wurde bauhistorisch noch nicht grundlegend erforscht, bestätigt Bezirkskonservator Ansgar Brockmann vom Landesamt für Denkmalpflege.

Eigentümer Dieter Mergenthal geht davon aus, dass das Gebäude um 1604 oder 1640 errichtet wurde. Die erste Erwähnung geht auf das 13. Jahrhundert zurück. Mergenthal schließt nicht aus, dass der Gewölbekeller noch aus dieser Zeit stammt.

Von Trott und von Bartheld

Sicher ist, dass die Wasserburg einst im Besitz der Familie von Trott war. Im 14. Jahrhundert tauchte der Name Bodo von Trott zum ersten Mal auf. Ab 1640 bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Burg im Besitz der Familie von Bartheld. Etwa 100 Jahre lang gehörte die Burg der Familie Frank, deren Erbengemeinschaft das Gebäude an Dieter Mergenthal verkaufte.

Im Kern handelt es sich bei der ehemaligen Wasserburg um einen spätmittelalterlichen Bau, was sich heute weniger in der Außenansicht zeigt, anhand des teils sehr kräftigen Mauerwerkes im Sockelgeschoss aber anzunehmen ist, erläutert der Bezirkskonservator und ergänzt: „Über diesem Mauerwerk wurde ein zweigeschossiger Fachwerkbau errichtet (der östliche Zwei-Drittel-Teil des heuti-

gen Gebäudes), der im Ursprung ein in Nord-Süd-Richtung ausgerichtetes Dach hatte. Daher stand der Treppenturm (1605) mit dem Renaissanceportal (um 1640) ursprünglich an der Trauf-/Längsseite des Gebäudes. Nach Westen wurde das Gebäude angebaut, und auch im Inneren zeigen sich viele Umbauten. Das heute recht kompakt wirkende Erscheinungsbild der Wasserburg entstand durch ein Satteldach, das nunmehr in Ost-West-Ausrichtung den Gebäudebestand einheitlich überdeckte und zusammenfasste.“

Behörden im Boot

Das Landesamt für Denkmalpflege und die Untere Denkmalschutzbehörde der Kreisverwaltung Hersfeld-Rotenburg wurden von Anfang an in die Planung zur Instandsetzung und Nutzung des Kulturdenkmals eingebunden. Es gab Ortstermine, und die Planung wurde einvernehmlich abgestimmt. Zur Vorbereitung der Instandsetzung wurde bereits 2016 eine umfassende Bauaufnahme vom Eigentümer beauftragt, die seitens des Landesamtes mit einem Zuschuss in Höhe von 10 000 Euro unterstützt wurde. Für die aktuelle konstruktive Instandsetzung und statische Erhaltung des Fach- und Dachtragwerkes wurde seitens des Landesamtes ebenfalls ein Zuschuss bewilligt, zum Ausgleich der erhöhten denkmalpflegerischen Mehraufwendungen. (red/sis)



Kindheitstraum erfüllt: Dieter Mergenthal aus Rodgau hat die historische Wasserburg in Lispernhausen gekauft. Drei Wohnungen sollen nach der Sanierung hier entstehen.

Fotos: Schäfer-Marg

Burgherr mit viel Mut

Die Wasserburg in Lispernhausen wird saniert – Eigentümer hat viele Pläne

VON SILKE SCHÄFER-MARG

LISPERNHAUSEN. Dieter Mergenthal hat sich einen Kindheitstraum erfüllt: Er ist Burgherr geworden. Vor zwei Jahren hat er die Wasserburg in Lispernhausen gekauft und steckt seither in den Sanierungsarbeiten des Gebäudes, dessen Alter nicht genau beziffert werden kann.

„Der Kauf war eine Bauchentscheidung“, sagt der 57-Jährige aus Rodgau Nieder-Roden. Er, der gemeinsam mit seinem Lebensgefährten bereits drei Fachwerkhöfe saniert hat, ist eher zufällig auf das Objekt gestoßen. Fünf Jahre lang hatte er „seine“ Burg gesucht. 2014 hatte er auf dem Weg zu einem Familientreffen in Kassel einen Zwischenstopp in Rotenburg eingelegt und war dabei auf die Wasserburg gestoßen, die als „denkmalgeschütztes Mehrfamilienhaus“ zum Verkauf stand.

Ständig Überraschungen

Die Wasserburg gefiel ihm, sah auch innen sehr wohnlich aus, wie er erzählt. Dieter Mergenthal schlug ein zum Kauf. Und seither erlebt er, was viele mutige Menschen erleben, die sich auf die Sanierung historischer Gebäude einlassen: Es gibt ständig neue Überraschungen, auf die Mergenthal, Architekturbüro, Baufirmen und die Denkmalschutzbeauftragte des Kreises reagieren müssen. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Burg immer wieder baulichen Bedürfnissen ihrer Bewohner angepasst worden. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde die Wasserburg erweitert, was noch heute an der Fassadengliederung zu erkennen ist.

Die baulichen Veränderungen haben der Burg nicht gut getan: Beim Bau eines, wohl den barocken Repräsentationsbedürfnissen geschuldeten, großen Saales zum Beispiel, wurden wichtige Zwischenwände entfernt, was aus heutiger Sicht ein Fehler war, der sich statisch entsprechend negativ auswirkte.

Mitarbeiter der Rotenburger Zimmerei Hahn haben den Gebäudeteil mit dicken



Zurückgebaut: Wo einst ein repräsentativer Saal eingebaut war, klafft nun ein Loch. Baumstämme sichern das Obergeschoss.

Baumstämmen vom Keller bis ins zweite Obergeschoss sichern müssen. Die Räume müssen komplett neu aufgebaut werden.

Die Erweiterung der Burg im 18. Jahrhundert war Ursache dafür, dass die Statik der Burg aus den Fugen geraten ist. Die Wände an der Rückseite des Gebäudes sind nach außen gedrückt worden.

Budget reicht nicht

Die Reihe der Schäden vom Keller bis zum Dach ließe sich fortsetzen. Dieter Mergenthal nimmt es erstaunlich gelassen, dass das ursprünglich vorgesehene Budget zu Sanierung nicht mehr ausreichen wird. Seine Freude über die Burg oder das, was einmal daraus werden soll, überwiegt. Er zeigt stolz den Gewölbekeller und sagt „Das wird einmal der Weinkelner“. Oder er erzählt von Überlegungen, den alten Wassergraben wieder herzurichten. Und er erläutert, wie die drei künftigen Wohneinheiten einmal aussehen sollen, von denen zwei vermietet werden. Demnach könnte ein Leben in der Burg sehr schön sein.

Als Gartenfreund will Dieter Mergenthal auch den „Lustgarten“

heit ist, wird noch viele Autobahnkilometer hinter sich bringen, bis er seinen Zweitwohnsitz in Lispernhausen beziehen kann. Zurzeit lebt sein Bruder Erik tageweise im Wohnwagen an der Baustelle. Er hat die Bauleitung und übernimmt eine Reihe von Arbeiten selbst. Besonders beim Rückbau der alten Räume konnte Eigenleistung gebracht werden.

Dieter Mergenthal betont, dass er von Beginn an angenehme Begegnungen mit den Lispernhäusern hatte und sich im Dorf sehr wohl fühlt. Und die Lispernhäuser beobachten den Fortschritt der Bauarbeiten höchst interessiert.

Offene Tür

Für alle, die wissen wollen, wie es um das Projekt bestellt ist, gibt es gute Nachrichten: Burgherr Dieter Mergenthal hat die Wasserburg zum „Tag des offenen Denkmals“ am 10. September angemeldet. Da können sich Interessierte die Baustelle Wasserburg ansehen.



Stützen nötig: Die Decken müssen an mehreren Stellen abgesichert werden.

Stichwort: Wasserburg

Von Graben umgeben

Als Wasserburg werden Burgen bezeichnet, die von Wassergräben oder natürlichen Gewässern umgeben sind. Das Wasser diente als Annäherungshindernis. Manche Wasserburgen waren wie eine Festung und konnten nur über eine Zugbrücke erreicht werden (nach Wikipedia). Der Graben der Wasserburg Lispernhausen soll durch die Hasel gespeist worden sein, während die in Schwarzenhasel durch eine eigene Quelle gefüllt wird. Die Wasserburg in Schwarzenhasel ist bereit saniert und wurde für den Denkmalschutzpreis des Landes vorgeschlagen. Die bekannteste Wasserburg im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ist die in Friedewald. (sis)

HINTERGRUND

Tag des offenen Denkmals: Macht und Pracht

Den Tag des offenen Denkmals gibt es seit 1993 in Deutschland als Teil der europäischen Denkmaltage, die zwei Jahre zuvor vom Europarat ins Leben gerufen worden waren. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz koordiniert den Tag an jedem zweiten Sonntag im September. Ziel ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturel-

len Erbes zu sensibilisieren. Beteiligt sind Kommunen, Verbände, Vereine und private Denkmaleigentümer. Das Thema in diesem Jahr ist „Macht und Pracht“. Das Programm wird erst Anfang August bekannt gegeben. Die bundesweite Eröffnung des Tages findet in Oldenburg statt. (red/sis) www.tag-des-offenen-denkmals.de



Der Putz ist ab: An der Westseite kann man die unterschiedlichen Baumaterialien deutlich sehen.